



**Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten
über dir und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht
über dich und gebe dir Frieden.**

4 Mose 6, 24–26

INHALT

Editorial von Frau Alganesh Weldesemayat	1–2
Vorstellung Peter Seeberger	2
Porträt Atkelt Girma	3–4
Neues Leben im Selamkinderdorf 2	5
Bericht Geschäftsführer	6
Grüsse von Dr. Alina Ludwig	8
Bericht Selam Kurzreise	9
Agenda	10

Die 20 neuen Selam-Kinder

Liebe SELAM Freunde,

6 Mädchen und 14 Knaben im Alter zwischen 2 und 7 Jahren sind am 17. März im Selam Kinderdorf 2 angekommen. Was löste das bei mir, bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus? Was hat uns zu diesem Schritt bewogen? Im letzten Juni fand die offizielle Feier zum «Tag des afrikanischen Kindes» mit Familienministerin Frau Yallem und vielen weiteren Gästen in unserem Kinderdorf 1 statt. Es hat mich betroffen, als eine Beamtin erwähnte, dass jeden Tag fünf verlassene Kinder in Addis Abeba «aufgelesen» werden. Schon länger hatten wir eine Wiederbelebung des Kinderdorfes 2 diskutiert, auch der Schweizer Vorstand hatte uns dazu ermutigt. Diese Aussage gab mir den «letzten Zwick», den Prozess in Gang zu setzen. Wir haben die Häuser hergerichtet, Hausmütter und Sozialarbeiter angestellt und auf ihre Aufgabe vorbereitet. Am Ankunftstag der Kinder verkündete die Regierung den einschneidenden Corona-«Lockdown», Selam musste Kita, Schulen und Ausbil-

dungszentrum schliessen. Ich und mein Team hatten sehr gemischte Gefühle. Einerseits erhalten wir eine wunderbare Gelegenheit, diesen Kindern zu dienen, die als Waisen mit einem riesigen Handicap ihren Lebensweg starten. Auf der andern Seite übernehmen wir eine grosse Verantwortung mit vielen Herausforderungen, wie körperlichen und seelischen Schäden, die die Kinder mitbringen. Eines der Kleinsten hatte ernsthafte Verdauungsprobleme. Wir brachten es ins Spital, aber es war sehr schwierig, eine Stuhlprobe zu nehmen. Ein siebenjähriges Kind versuchte zuerst allein und dann mit einem andern Kind das Dorf zu verlassen. Die Sozialarbeiter sprachen es an und fragten, warum es gehen wolle. Das Kind meinte, es habe Heimweh nach seinen Freunden im Auffangheim, die nicht mit ins Selam kommen konnten ... Das Kind hat sich Gott sei Dank mittlerweile gut aufgefangen.

Ja, zurück zu meinen Gefühlen. Ich bin gleichzeitig glücklich und besorgt! Aber ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam mit der Unterstützung der ganzen «Selam-Familie» einen Unterschied im Leben dieser lebenswürdigen Kinder machen können. Danke, seid ihr mit uns auf diesem Weg. ■



*Frau Alganesh Weldesemayat,
Leiterin der Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit
Kinderheim Selam*

Liebe SELAM Freunde,

Mitte März habe ich meine Tätigkeit als Geschäftsführer «Schweiz» des Vereins Kinderheim Selam aufgenommen. Ich bin nun Teil des Schweizer Teams, zu dem auch Genet Meier-Röschli (Sekretariat), Franziska Müller (Fundraising) und Christoph Zinsstag (Geschäftsführer «Äthiopien») gehören. Ich kenne den Verein Kinderheim Selam seit seinen Anfängen und habe die Aktivitäten von Marie-Luise und David Röschli während meines Vikariats in der Arche Winterthur aktiv unterstützt. Afrika liegt mir besonders am Herzen. Zehn Jahre habe ich als Missionar zusammen mit meiner Familie in Burkina Faso gewirkt. Ich bildete Pastoren aus, gründete Gemeinden und rief die Exportfirma YASOMA ins Leben. Innerhalb von vier Jahren wurden wir zum weltweit grössten Produzenten von biologischem Hibiskus Tee mit über 10'000 Teebauern.

Im Jahr 2000 kehrten meine Familie und ich in die Schweiz zurück. Ich übernahm eine Pastoralstelle in der Martinskirche Basel (BewegungPlus) und schloss mich dann einem Gemeindegründungsprojekt in Laufen an. Ab 2009 bis im Sommer 2019 leitete ich die Sensibilisierungskampagne StopArmut der schweizerischen Evangelischen Allianz.

Nun freue ich mich auf die neue Aufgabe im Selam, wo ich meine Erfahrungen mit afrikanischen Kulturen und in der Entwicklungszusammenarbeit einbringen kann. Ich will meinen Beitrag leisten, dass junge Menschen in Äthiopien Schutz und eine gute Ausbildung erhalten. Eine solide Lebensgrundlage soll ihnen ein gutes Leben im eigenen Land ermöglichen.

*Herzlich verbunden
Peter Seeberger*



*Peter Seeberger,
neuer Geschäftsführer
Selam Schweiz*

Vor ziemlich genau 10 Jahren, am 20. März 2010, starb David Röschli oder «Papi», wie ihn die Selam-Kinder nannten, zwei Tage nach einer schweren Operation im Spital in Winterthur. Für uns alle war das eine Überraschung, hatten viele David vor dem Spitaleintritt doch noch mit einem Kopf voller Ideen getroffen. Für die grosse «Selam-Familie» in Äthiopien war es ein Schock. Ganz besonders für die drei Selam-Söhne, die mit Papi in den vergangenen drei Jahren die Lehrwerkstatt in Hawassa aufgebaut und betrieben hatten. Einer davon war Atkelt. Spontan meldete er sich bei Marie-Luise Röschli, seinem «Mami», und drückte ihr nicht nur sein Beileid aus, sondern bot ihr auch ein Daheim an: *«Für meine Frau Liya (auch ein Selam-Kind) und für mich bist du unser Mami, deshalb möchten wir dir sagen, dass du immer bei uns wohnen kannst und wir für dich sorgen werden.»*

Marie-Luise war von diesem Angebot sehr berührt. David hatte nämlich, bevor er im Januar 2010 mit seiner erkrankten Frau in die Schweiz flog, noch mit dem Bau eines neuen Hauses in Hawassa begonnen. In seiner Abwesenheit hatte Atkelt das Haus fertig gebaut. Im Frühling 2011 kehrte Mami tatsächlich wieder nach Hawassa zurück. Sie bezog aber nicht das neue Haus, sondern überliess dieses Atkelt und Liya mit ihren Kindern Hazet und Yosef. Sie richtete sich wieder im alten, kleinen Haus daneben ein. Als nun Alleinstehende fand sie das andere Haus zu gross. Es blieb ihr Zuhause bis sie im Januar 2013 ihr «Stöckli» im Kinderdorf in Addis Abeba beziehen konnte, das auf Initiative unseres damaligen Direktors Ato Zenebe für sie gebaut worden war.

Im Juni 2010 reiste ich (Christoph Zinsstag) als Präsident ad interim von Selam Schweiz zusammen mit Iwan Wüst, unserem heutigen Präsidenten, zum ersten Mal nach Äthiopien. Unsere Aufgabe war es, die Gesamtleitung in äthiopische Hände zu legen, genauer gesagt, in die Hände von Ato Zenebe. Dieser fuhr am Ende des Aufenthaltes mit uns nach Hawassa, wo ich Atkelt zum ersten Mal persönlich traf. Seither ist Atkelt für mich ein ganz wertvoller Kontakt im Land, ja ein Freund geworden. Ich habe mich sehr gefreut, als Atkelt, der seit sieben Jahren wieder in Addis Abeba wohnt, vor einem Jahr in den Vorstand von Selam Äthiopien gewählt wurde.

Im Januar hat mir Atkelt seine Geschichte erzählt, die ich gerne mit euch teilen will:

Ich wurde vor 40 Jahren in Eritrea geboren, meine Eltern stammten aus Tigray. Eritrea war damals ein Teil von Äthiopien. Als ich etwa sechs Jahre alt war, zogen wir nach Mek'ele

im Tigray. Mein Vater leitete eine Gruppe von Wachpersonal, die Regierungsgebäude beaufsichtigen mussten. Ich habe zwei Schwestern und zwei Brüder. Vater war aber nicht imstande, für uns zu sorgen, ja, ich verlor ihn völlig aus den Augen. So begann ich schon mit acht Jahren Früchte oder Zigaretten zu verkaufen, um meine Mutter und Geschwister zu unterstützen. Birhan, mein bester Freund aus Eritrea, der heute in den USA lebt, war uns nach Mek'ele gefolgt. Als ich elf war, entschlossen wir, in die USA auszuwandern, obwohl ich natürlich keine Ahnung hatte, wo das war. Wir machten uns zu Fuss auf den Weg nach Süden, wo wir nach über 80 km die Stadt Maychew erreichten. Dort trafen wir einen Eritreer mit einem Rotkreuz-Lastwagen. Er lud uns auf und wir fuhren über 200 km bis in eine Stadt. Wir hatten genug von der Schüttlerei und sprangen von der Pritsche. Aber es war nicht Amerika, es war erst Dessie, eine Stadt 400 km nördlich von Addis. Wir wurden geschnappt und kamen in ein Flüchtlingslager. Von dort wollte man uns in ein Lager nach Nazareth schicken, aber das war schon voll und so landeten wir in einem Camp voller Kinder in Kality, am Südrand von Addis Abeba. Selam versorgte dieses Lager mit Brot und Milch und erklärte sich bereit, zehn Lagerkinder aufzunehmen, darunter Birhan und mich.

Am 25-Jahr-Jubiläum 2011 in Winterthur fragte ich Atkelt, wie er als Flüchtlingsbub damals im Selam aufgenommen wurde. Seine Antwort beeindruckt mich noch heute:

Ich war natürlich sehr misstrauisch diesen vielen fremden Kindern gegenüber. Am zweiten Tag kam Tesfaye, einer der ersten Buben, die im Selam Aufnahme fanden, auf mich zu und bat mich, hinter einen Container zu kommen, wo wir ganz für uns waren. Dort bot er mir seine Freundschaft an und dass ich immer auf ihn zählen könne, wenn ich irgendein Problem hätte. Von diesem Moment an war Selam mein Zuhause bzw. meine Familie und ist es bis heute geblieben.

Während Atkelt dies erzählte, sass Tesfaye neben ihm auf der Bühne. Er und sein Freund Bereket waren auf eigene Kosten ans Jubiläum in die Schweiz gereist.

Mit der Hilfe von Selam kam ich nach drei Jahren wieder in Kontakt mit meiner Familie, die inzwischen noch zwei Pflegekinder aufgenommen hatte. Aber ich wollte nicht mehr zurück. Im Kinderdorf entwickelte ich eine starke Beziehung zu Mami. Nach Schulabschluss begann ich in den Werkstätten zu arbeiten, eine Berufslehre fand ich überflüssig. Nach einem Jahr änderte ich meine Meinung und begann die Metallbau-Lehre. Nach meinem Lehrabschluss und einem Abstecher im Tigray (s.u.) leitete ich zuerst die Mühlenproduktion. Erst seit ich im Ausbildungszentrum tätig war, kam ich auch Papi näher und entwickelte auch eine intensive Beziehung zu ihm. Er

sah mein Potenzial mehr als ich und gewann mich für den Aufbau einer Forschungs- und Entwicklungswerkstatt. Diese war durch Toshiro Mado von der japanischen Organisation SASAKAWA Global angeregt worden, die eng mit dem ehemaligen US-Präsidenten Jimmy Carter und mit der äthiopischen Regierung zusammenarbeitete. Aus dieser Zusammenarbeit entstand das ganze Sortiment an Nach-Ernte-Maschinen. Sasakawa lieferte das Design und wusste durch ihre Feld-Arbeit über die Bedürfnisse der Bauern Bescheid, Selam baute und verbesserte die Maschinen. Das war eine sehr fruchtbare Tätigkeit. Nach einer Weile berief mich Papi zum Verkaufsleiter, wo ich direkt ihm unterstellt war. Als Papi 2007 die Leitung in Addis abgab und nach Hawassa zog, teilte ich ihm mit, dass ich mich selbständig machen möchte. Er reagierte sogleich und bat mich, ihm doch in Hawassa zu helfen. Papi hat sein Wissen immer geteilt und bevor er 2010 in die Schweiz ging, hat er mich noch über alles informiert, damit ich in seiner Abwesenheit das Zentrum in Hawassa leiten konnte. Ob er geahnt hatte, dass er nicht mehr zurückkommen würde? Wir waren drei junge Ehepaare, bzw. Familien, die mit Papi in Hawassa zusammenarbeiteten. Paulos war für die Wasserbohrfirma zuständig, Musse für die Ausbildung und ich für die Produktion. Wir trafen uns neben der Arbeit auch mit



Atkelt und Liya 2012 mit ihrer Tochter Hazet und Sohn Yosef



Marie-Luise Röschli (Mitgründerin Kinderheim Selam) mit Selam-Sohn Atkelt und seiner Tochter Hazet in Hawassa

Papi und Mami zum Bibelstudium und sie lehrten uns, wie wir unsere Ehebeziehungen entwickeln und vertiefen konnten. 2013 übergab ich die Leitung in Hawassa und kehrte mit Paulos und Musse und unseren Familien nach Addis Abeba zurück, wo wir gemeinsam die Firma Uni-Ark gründeten, an der sich auch Tesfaye, mein Selam-Bruder, beteiligte. Heute sind noch Musse und Paulos bei Uni-Ark, die jetzt v.a. im Wasserbohr-Geschäft tätig ist, Tesfaye und ich haben je eine eigene Firma im Metallbausektor, meine nennt sich Vital Engineering.

Du bist verheiratet und Vater zweier Kinder, wie kam es dazu?

Lange war ich so von meiner Arbeit ausgefüllt, dass ich mir nicht allzu viele Gedanken über eine Familiengründung machte. Mami fragte mich mal direkt und ich gestand, dass mir Liya, die mit mir im Kinderdorf aufgewachsen war

und bei Mami die Kochlehre absolvierte, gut gefiel. Mami meinte, sie hätte das auch schon gedacht. Schliesslich haben wir geheiratet und Liya wurde 2009 Mutter unserer Tochter Hazet und 2012 unseres Sohnes Yosef.

Hast du noch Kontakt mit deiner eigenen Familie?

Nach der Lehre zog ich nach Mek'ele, wo ich bei Mesfin Engineering eine Stelle als Schweisser fand. Wir machten v.a. Tanks für Lastwagen. Ich wohnte bei meinen Eltern, aber ihre finanziellen Erwartungen an mich waren sehr hoch, besonders die vielen Beerdigungen und Hochzeiten in der Verwandtschaft frassen viele Ressourcen. Papi ahnte, dass es für mich schwierig sein würde und versicherte mir, dass es für mich immer Arbeit gäbe im Selam. So kehrte ich nach einem Jahr nach Addis zurück und arbeitete wieder im Selam. Aber ich versuchte immer, meine Familie zu unterstützen. Einer Schwester ermöglichte ich die Schule im Selam, sie studiert aktuell in Bahir Dar. Der jüngste Bruder hat im Oktober die Lehre als Automechaniker in Mek'ele abgeschlossen.

Seit einem Jahr bist du im Vorstand von Selam in Addis. Wie kam es dazu und was sind deine Pläne?

Vor ein paar Jahren schlug mich Solomon Negash, der von 2010 – 18 im Vorstand war, als Mitglied der Generalversammlung vor. Vor einem Jahr wurde ich für den Vorstand vorgeschlagen und von der GV gewählt. Ich sehe das als grosses Privileg, trage ich doch Papis Vision noch klar in meinem Kopf: Bedürftige Kinder aufnehmen und ihnen eine Zukunft ermöglichen mit Ausbildung und einer Produktion, mit deren Erlös Kosten gedeckt und Selam sich noch weiterentwickeln kann. Die Regierung soll uns als Unterstützung für ihre Aufgaben wahrnehmen. Ich nehme diese Aufgabe sehr ernst, im Moment begleite und berate ich v.a. die Produktionsfirma TRIAE, wo wir 2019 seit langem wieder einen Gewinn erzielen konnten, trotz hoher Abschreibungen. Mein Traum ist ein Selam Ausbildungszentrum in meiner Heimat Tigray, ähnlich wie wir es in Hawassa und Diredawa schon haben. Wenn sich das realisieren lässt, so könnten wir uns als Familie auch einen Umzug in den Tigray vorstellen.

Momentan ist auch Atkelt, wie wir alle, durch die Folgen des Corona Virus stark herausgefordert. Er musste seinen Betrieb vorübergehend schliessen und kann im Moment seine Mitarbeiter nicht weiter beschäftigen.

Das Interview hat Christoph Zinsstag mit Atkelt Girma geführt.

Als es um die Jahrtausendwende auch in Äthiopien immer mehr Aidswaisen gab, begannen Röschlis, Pläne für ein weiteres Kinderdorf zu schmieden, um dieser Not mit mehr Heimplätzen begegnen zu können. Auf dem Gelände des Ausbildungszentrums, dem sogenannten Vocational oder kurz Selam 2, gab es noch viel ungenutzten Platz. Mit Hilfe von Euch Selam-Freunden konnten vier grosse Häuser gebaut werden, komplett mit im Selam hergestellten Baumaterialien. 2004 wurden die Häuser im Beisein des damaligen Staatspräsidenten Girma Woldegiorgis eingeweiht. Fast 100 Kinder fanden dort ein neues, gutes Zuhause, bis zu 25 pro Haus. Sechs Jahre zuvor war gleich daneben die Selam Primarschule 2 errichtet worden, sodass auch für die Schule der Kinder «am Berg» gesorgt war. Das Ehepaar Girmay und Kassu, beide im Selam aufgewachsen, wurden als «Dorfeltern» angestellt und bezogen das «Leiter-Chalet». Um auch im Kinderdorf 2 auf das Familienmodell mit einer festen Hausmutter und 10–15 Kindern umstellen zu können, baute man 2013 im Parterre der Häuser zusätzliche vier Wohnungen ein.

Als 2015 unser erster Direktor Ato Zenebe willkürlich von den Behörden abgesetzt wurde, hatte dies auch Folgen im Kinderdorf 2, wo es schon länger Differenzen zwischen Dorf- und Bereichsleitung gab. Die Krise spitzte sich zu, und der Ende 2015 neu bestimmte Direktor Ato Shewangezaw entschied sich im Sommer 2016, alle Kinder unter 16 Jahren ins Kinderdorf 1 hinunter zu holen. Girmay wechselte ins Berufsbildungszentrum und Ato Assefa, auch ein Selam-Sohn, wurde neu für alle Jugendlichen über 16 zuständig und bezog mit seiner Familie das «Leiter-Chalet». Das Selam 2 wurde zu einem Dorf für Teenager-Burschen von 14–18 Jahren, die aber nicht alle Häuser zu füllen vermochten. Glücklicherweise hat sich in den letzten Jahren die in- und externe Situation stark verbessert. Wie ihr im Editorial lesen konntet, entschloss das Leitungsteam letztes Jahr, vier neue Kindergruppen dort anzusiedeln. Die Häuser wurden sanft renoviert, ein neuer Zaun gegen den Wald (wo Hyänen hausen) erstellt und der komplizierte Aufnahmeprozess mit den Behörden und dem Auffangheim «Kibebe Tsehay» begonnen. Frau Seble Tagesse, eine sehr fähige Sozialarbeiterin, die schon zwischen 2011–16 für Selam tätig war, kehrte im Oktober zurück und übernahm die Verantwortung für alle Vorbereitungen, wozu auch die Anstellung neuer Hausmütter und eine Verbesserung des Aufnahmeprozesses gehörten. Frau Seble verlor vor einem Jahr ihren Mann an Krebs. Damit sie

ihrer Aufgabe noch besser nachkommen kann, wurde ihr und ihrem dreijährigen Sohn Joy eine der Wohnungen im Parterre angeboten. Endlich, am 26. Februar, kamen drei Geschwister als erste ins Dorf, am 17. März folgten weitere 17 Kinder, zwischen zwei und sieben Jahre alt.

Über das Abholen und Einleben der Kinder in den ersten drei Wochen berichtete mir Frau Seble folgendes:

Die neuen Hausmütter und ihre Assistentinnen wurden in einem zweiwöchigen Kurs auf ihre wichtige Rolle vorbereitet. Dazu gehörte auch ein ganztägiger Besuch im Heim «Kibebe Tsehay», wo sich die Mütter mit den ihnen zugeteilten Kindern vertraut machen konnten und umgekehrt. Alle Kinder tragen schlimme Erfahrungen von Heimatverlust, Gewalt, Missbrauch, Fehlernährung, Krankheiten u.ä. mit sich. Die Mütter hatten Zeit, auf die Kinder zuzugehen, lernten ihre Namen und konnten sie auf ihr neues Zuhause vorbereiten. Als sie die Kinder dann am 17. März abholten, sie beim Namen riefen, waren die Kinder schon vorbereitet und machten beim Umzug gut mit. Wir wollten, dass die Kinder spüren, dass sie wertvoll sind. Bei der Ankunft im Selam konnte sich jedes Kind zuerst mit Hilfe der Hausmutter duschen, etwas was in Äthiopien gar nicht selbstverständlich ist. Dann erhielten sie neue, passende Kleider. Anschliessend gab es eine Willkommensfeier im grossen Saal. Aus dem Mund von Gründerin Za-



Die neuen Kinder werden von ihren Hausmüttern abgeholt

hai, von Direktor Solomon, von Dorfleiter Assefa und von mir hörten die Kinder, dass Selam ihr neues Zuhause sein will und dass jedes einzelne für uns wertvoll ist. Am Schluss hat Frau Alganesh, unsere Bereichsleiterin, für die Kinder und Hausmütter gebetet und sie gesegnet. Diese Willkommensfeier war uns ganz wichtig. Die Kinder sollen uns kennen und sie sollen wissen, dass sie hier willkommen sind, dass sie hier ein fürsorgliches Zuhause haben und nicht einfach ein weiteres Mal herumgeschoben wurden. Drei Kinder blieben anfänglich sehr ängstlich und zurückhaltend, verweigerten das Essen und weinten viel. Aber in der Zwischenzeit haben auch sie begonnen, Vertrauen zu fassen. Die meisten Kinder litten an Mangelernährung und hygienebedingten Problemen, auch hier sehen wir nach kurzer Zeit schon eine grosse Verbesserung. Gerade im jetzigen Corona-Notstand tut es uns gut, täglich das «Aufblühen» der neuen Kinder zu sehen, und, last but not least, auch mein Sohn Joy ist glücklich, nun plötzlich «Geschwister» in seinem Alter um sich zu haben.



Willkommensfeier im Kinderdorf Selam 2

Ausnahmezustand in Äthiopien

Bis ihr diesen Brief in den Händen habt, wird vieles, was ich euch jetzt berichte, schon wieder von neuen Fakten überdeckt, ja überrollt worden sein.

Als am 16. März die Regierung verkündete, dass binnen 24 Stunden landesweit alle Schulen, Ausbildungszentren und Universitäten schliessen müssten, war das Virus auch in Äthiopien mit aller Macht im Bewusstsein der Menschen gelandet. Bis Mitte April gab es 70 Infizierte und 3 Menschen, die an Corona gestorben sind. Die Testkapazitäten sind beschränkt, aber es wurden nicht nur in Addis, sondern auch in Städten im Süden wie im Norden Infektionen festgestellt.

Seither sind Premier Abiy und Gesundheitsministerin Dr. Lia täglich am TV zu sehen und nichts ist mehr wie es war. Nach zwei Gesprächsrunden mit Führern aller Parteien, mit gebührendem Sitzabstand, hat der Premier am 8. April einen 5-monatigen Ausnahmezustand ausgerufen, was der Regierung mehr Vollmachten gibt. Auch die auf Ende August angesetzten Parlamentswahlen wurden verschoben. Es herrscht Konsens, dass es ein Zusammenspannen aller Kräfte braucht, um diese Krise zu überwinden, bzw. zu überleben. Die jetzige Regierung wird bei den nächsten Wahlen an dieser Krise gemessen werden.

Global im Fokus steht übrigens ein anderer Äthiopier, Dr. Tedros, der Direktor der WHO. Er war früher Gesundheits- und Aussenminister. Er ist um seine Aufgabe nicht zu beneiden. Ethiopian Airlines, das erfolgreichste Unternehmen des Landes, ist wie alle Fluggesellschaften hart getroffen. 91 von 120 modernsten Flugzeugen sind auf dem Flughafen Bole parkiert. Einzig das Frachtgeschäft läuft gut. In der Karwoche hat ETHIOPIAN sogar Medizinalgüter von China in die Schweiz geflogen.

Standby für Selam Kernaktivitäten

Zum Glück haben wir noch die zwei Kinderdörfer, ansonsten wäre es im Selam sehr ruhig. Den Kindern geht es gut, sie dürfen aber die Areale nicht verlassen. Hausmütter, Sozialarbeiter und Dorfleiter sind stark gefordert. Rechtzeitig konnten Ende Februar noch für drei Monate Lebensmittel-Vorräte gekauft werden. Die Preise explodieren seither, was u.a. auch unsere Angestellten, von denen viele jetzt im Zwangsurlaub sind, stark trifft. Ausser der Klinik, der Landwirtschaft, der Bäckerei, dem Laden und einzelnen Produktionswerkstätten steht alles still. D.h. auch, dass keine Schulgelder mehr bezahlt werden, dass keine Gäste mehr ins Restaurant kommen, keine Verkäufe mehr in der deutschen Schule, keine neuen Kunden

in den Werkstätten etc. Auf der anderen Seite stehen riesige Erwartungen von Angestellten, Quartierbewohnern, ehemaligen Selam-Kindern und von den Behörden auf Bezirks-, Stadt- und Landesebene. Selam sei doch gross, stark und in der reichen Schweiz verankert, da müsse es doch helfen können!

Unser Direktor nahm am 10. April 2020 an einer Telefonkonferenz des nationalen Berufsbildungs-

amtes teil. Alle Schulen werden gebeten, Betten und Wasserspender zu produzieren und zu liefern und natürlich auch Finanzen. Da gilt es nun genau hinzuschauen und alle Ressourcen zu bündeln, damit wir unsere eigenen Aufgaben weiter wahrnehmen können und den Erwartungen der Öffentlichkeit adäquat begegnen können.

Da sind wir auch ganz stark auf Eure Hilfe angewiesen. Im Wissen, dass es weltweit allen ähnlich geht, bitten wir euch doch zu prüfen, wie ihr Selam und damit Äthiopien in dieser Krisenzeit beistehen könnt. Jetzt schon ganz herzlichen Dank für alles Teilen und Unterstützen!

Ein hoffnungsvoller Neustart mit abruptem Ende

Viele Selam Freunde wissen, dass wir uns seit 2015 für eine Gewährung von ausreichenden Visas für Zivis bemühten. Das sind junge Berufsmänner, die in unserem Ausbildungszentrum während drei bis sechs Monaten ihren Zivildienst leisten. Letzten Herbst wurde eine Lösung gefunden und am 10. Februar reisten Metallbauer David Bregenzer und Elektroingenieur Sébastien Monn als erste neue Zivis nach zwei Jahren Unterbruch nach Äthiopien. Nach Plan wären sie immer noch dort, mit einer Arbeitsbewilligung von sechs Monaten, die nach einigen Behördengängen tatsächlich zustande kam, aber Corona hat auch hier einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Alle Zivis wurden Mitte März in die Schweiz zurückgerufen. Die Dienste von David und Sébastien mussten abgebrochen werden, bis mindestens Ende Juni sind alle Auslandseinsätze gestoppt. Ihr kurzer Dienst hat aber wieder klar den Wert

der Zivi-Einsätze für unser Ausbildungszentrum und unsere Werkstätten aufgezeigt. Neben ihnen waren auch noch zwei Senior Metallexperten im Einsatz, Peter Tschanz und schon zum dritten Mal Toni Zigerlig. Während zwei Wochen führten sie eine Vierer-WG in unserem Selam-2-Gästehaus, junges und altes Fachwissen ergänzten sich wunderbar. Ganz herzlichen Dank David, Sébastien, Toni und Peter für euren wertvollen Einsatz! Sobald es die Umstände wieder erlauben, möchten wir mit diesen Zivi-Einsätzen weitermachen, motivierte Kandidaten sind vorhanden.

Den Motor am Laufen halten, solange es geht

Im letzten Rundbrief habe ich euch vom Bau der neuen Kinderhäuser im Selam 1 berichtet. Die Baustelle macht weiter gute Fortschritte. Allerdings bringt Corona auch hier die Budgets durcheinander, z.B. sind die Preise für Zement stark gestiegen. Trotzdem wollen wir aber unbedingt weiterbauen, solange es irgendwie geht. Wer weiss, wie schnell sich der (Bau-)Motor wieder anwerfen lässt, wenn er einmal still steht. Das Bild zeigt den Baustand am 8. April, der Boden und die Säulen für den 2. Stock sind schon betoniert.



Zivis David Bregenzer (links) und Sébastien Monn (mitte) in einer Elektromotoren Wicklerei in Addis Abeba



Baustelle neue Kinderhäuser Selam 1

Von Absagen und andern Folgen

Corona hat auch den Selam-Alltag bei uns verändert. Vielleicht nicht so stark wie bei andern, wir Mitarbeiter*innen machen seit je Home-Office. Vorstands-Sitzung und Teambesprechung fanden per Telefon oder Skype statt, was erstaunlich gut funktioniert. Die Äthiopienreise von Kultour, die für den 5.-22. April geplant war, macht per Telefon keinen Sinn und wurde auf April 2021 verschoben. Im März war ich an jedem Sonntag in einer Kirchgemeinde eingeladen. Doch nur zwei von fünf Anlässen konnte ich wahrnehmen. Auch Anlässe mit Kindern und Konfirmanden sind ausgefallen und weitere fallen weg, wie zum Beispiel unser Stand an Afro-Pfingsten in Winterthur, der seit vielen Jahren eine ausgezeichnete Gelegenheit zu neuen Kontakten bietet und auch immer einen schönen vierstelligen Betrag abwarf.

Auch die GV, die für den 5. Juni geplant war, wird ausfallen. Sie wird zum ersten Mal schriftlich durchgeführt. **Die Mitglieder werden laufend informiert.**

Aber wir freuen uns schon auf die Nach-Corona-Zeit, wo öffentliche Versammlungen wieder möglich sein

werden und wir das Selam-Geschehen mit euch direkt teilen können. Gerne lassen wir uns einladen, meldet euch einfach beim Schreibenden unter c.zinsstag@selam.ch oder 052 343 40 52.

Ganz herzlich danken möchten wir auch allen, welche das Selam bei einem Trauerfall, Geburtstagsfest und anderen Anlässen mit Spenden berücksichtigt haben.

Die nächsten Monate werden uns alle aufs Äusserste fordern. Unsere Gründerin Zahai trifft sich jeden Morgen mit Bewohnern ihres Wohnblocks zum Gebet und zur Bibellese, in verschiedenen Gruppen beten Kinder, Jugendliche und Mitarbeiter im Selam um Kraft und Bewahrung während dieses Notstandes. Sie beten nicht nur für sich, sondern auch für die Selam-Freunde in der Schweiz. Wir sind noch mehr als sonst auf euer Mittragen, -beten und Unterstützen angewiesen. Ganz herzlichen Dank und ein grosses «Vergelt's Gott!»

*Bleibt gesegnet dafür und bewahrt
und ganz herzlich gegrüsst
Christoph Zinsstag*

Grüsse von Dr. Alina Ludwig

Liebe SELAM Freunde,

Es sind nun fast drei Monate vergangen, seit meinem Besuch im Kinderheim Selam. Zu dem Zeitpunkt hatte gerade die Corona-Epidemie in Italien angefangen. Wer hätte gedacht, dass dieses Virus so schnell die ganze Welt im Atem halten wird? Ich hatte gar keine Möglichkeit mehr Schutzausrüstung aus Deutschland nach Addis Abeba zu schicken, da wir bis heute noch kaum mit Masken versorgt werden – ein sehr prekärer Zustand, den ich sogar in meiner täglichen zahnärztlichen Tätigkeit verspüre.

Wir können nur hoffen, dass sich die einfachen Hygiene-Massnahmen bewähren, so wie es bei anderen grippalen Infekten auch der Fall ist. Eine grosse Herausforderung für das Kinderdorf, wo die Wasserversorgung nicht immer tadellos funktioniert.

Eine noch größere Herausforderung für uns alle ist es aber in dieser Zeit gedanklich verbunden zu bleiben. Die Medien überhäufen uns mit mehr oder weniger fakten-basierte Informationen, unser Alltag wird von Corona dominiert, egal ob wir selber darunter leiden oder nicht. Die Panik ist allgegenwärtig!

Unsere große Aufgabe ist jetzt die Menschen um uns herum nicht zu vergessen, die Kinder im Selam nicht zu vergessen. Unsere Gesundheit ist sicherlich sehr wichtig, aber das Streben danach soll unsere Gefühle nicht lahmlegen. Wir müssen uns gegenseitig unterstützen, wir müssen Schwächere unterstützen, wir müssen Leidende unterstützen, wir müssen alles zusammenhalten. Gerade in dieser Zeit, in der wir auch zu Verzichte gezwungen sind, stark in unserer Freiheit eingeschränkt sind, uns vielen Regeln anpassen müssen, wieder Grenzen haben die uns trennen, können wir viel intensiver die Nöte der Menschen in Äthiopien nachempfinden. Diese werden auch nach Corona bleiben. Unsere Hilfe, Eure Hilfe kann Schicksale ändern!

*Ein herzliches Dankeschön für eure Treue, in guten wie in schlechten Zeiten, wie es so schön heisst,
eure Alina Ludwig*

CZ: Lange wusste ich nicht, ob sich genug Leute für die Kurzreise anmelden würden, die wir in meiner Zeit als Geschäftsführer erst zum zweiten Mal anbieten. Wir setzten uns eine Gruppe von fünf Teilnehmern als Mindestgrösse, und siehe, schliesslich waren es neun, die zwei letzten entschieden sich noch eine Woche vor Abflug, mitzukommen. Das meiste konnte ich erst kurzfristig vor Ort organisieren, wie die Unterkunft, den Aufenthalt am Langanosee und einen guten Minibus mit einem verlässlichen Fahrer. Alle Puzzleteile kamen zur rechten Zeit zusammen, Selam-Sohn Yonas, der Fussballtrainer, über den ich auch schon berichtet hatte, half mir viel und begleitete uns auch in den Süden. In Addis besuchten wir neben den beiden Selam-Arealen auch zwei wertvolle Schweizer Projekte, die beide das Leben von behinderten Menschen aufwerten: Das Rollstuhl-, Therapie- und Werkstattprojekt Addis Guzo und die Werkstätten des Misrach-Centers von Mission am Nil. Ein ganz besonderer und für alle sehr wertvoller Teilnehmer war Kurt Brunner aus Schlattingen, der mit seiner Familie von 1983–95 in Äthiopien gearbeitet hatte und beim Aufbau des Misrach Centers tatkräftig beteiligt war. Nach 25 Jahren war er zum ersten Mal wieder nach Äthiopien zurückgekehrt. Wir sind sehr dankbar, dass alle Teilnehmer die Reise gesund und Unfallfrei erleben durften und alle wieder gut nach Hause kehrten, Corona war zu diesem Zeitpunkt erst in China ein Thema. Die Teilnehmerin Rahel Schaufelberger aus Hombrechtikon hat für uns liebenswürdigerweise einige Eindrücke aufgeschrieben:

Zum ersten Mal in Afrika – in Äthiopien. Obwohl ich nur einen sehr kleinen Teil dieses Landes gesehen habe, hat es mich durch seine Vielfalt begeistert.

Die Autofahrten durch die lebhafteste Hauptstadt Addis Abeba, über Land und südlicher nach Hawassa gaben die Möglichkeit, ganz viele Eindrücke aufzunehmen und aus sicherer Entfernung zu beobachten. Kuhherden, Lehmhütten, Baugestellen aus Eukalyptusstangen, Strassenmärkte, überfüllte Kleinbusse, ein umgekippter Baumwolllastwagen, chinesische Grossbaustellen, betriebene oder verlassene Rosenfarmen, riesige Tomatenfelder, Kath kauende Männergruppen, kleine Kaffee-Häuser mit Plastikstühlen und und und...

Es gab aber auch die Möglichkeit äthiopisches Leben hautnah miterleben. Wir bummelten durch den Markt der Einheimischen (und waren dabei die Attraktion schlechthin), fuhren mit den blauen Bajajs, assen das äthiopische Fladenbrot Injera und nahmen die staubigen, teils halbfertigen Strassen unter die Füsse. Dabei wurden wir auch immer wieder von Äthiopiern angesprochen, respektvoll und meist fröhlich. Manchmal streckte sich uns aber auch eine Hand entgegen, zur Schale geformt... Menschen die wahrscheinlich nichts mehr besaßen als die löchrigen Kleider, die sie auf dem Körper trugen. Ohne mein Zutun wurde ich im reichen Europa geboren und besitze unheimlich viel. Das wurde mir neu bewusst.

Auch im Selam trafen wir auf Alltagssituationen. Da gab es Lehrer bei der Arbeit, Schüler an den Prüfungen, Hausmütter am Kleider waschen, Kinder am Spielen, Lehrlinge am Kochen und viele Frauen und Männer an ihren Arbeitsplätzen. Die Organisation Selam hat mich beeindruckt, weil sie Hoffnung und Zukunft gibt, für Kinder und die teilweise riesigen Familien von Angestellten und Auszubildenden. Mit jedem verkauften Salat, jedem gepressten Ziegel, jedem gekochtem Mittagessen, jeder neu genähten Bluse und jedem grossgezogenen Kind wird Äthiopien gesegnet und die Liebe Gottes praktisch weitergegeben.

Rahel Schaufelberger



*Selam-Reisegruppe
beim gemeinsamen
Znacht mit den Selam-
Teenies am Würste
braten*

Agenda 2020

Auf www.selam.ch, sind die Veranstaltungsdaten jeweils aktualisiert. Wenn kein Name vermerkt ist, wird Selam durch den Geschäftsführer vertreten

Datum	Ort	Zeit	Anlass
7. Juni	Steckborn	10:00	Gottesdienst, Chrischona-Gemeinde
12. Juni	Hombrechtikon	09:00	Frauenfrühstück, Ev. Meth. Kirche
28. Juni	Zürich-Höngg	10:00	Gottesdienst, ref. Kirche
26. Juli	Niederhasli	10:00	Gottesdienst, ref. Kirche
17. September	Aarau	16:30	3. Forum Ethiopia, Berufsschule BSA
7. Oktober	Stein am Rhein	14:00	Senioren-Nachmittag, Chrischona-Gemeinde
8. Oktober	Zürich	14:30	Senioren-Nachmittag, Saron Kapelle
5. November	Wädenswil	14:30	Vortrag 60+, FEG Fuhrstrasse

Impressum

IMPRESSUM Verein Kinderheim SELAM Äthiopien
Bahnhofstrasse 15
CH-8422 Pfungen
Tel +41 52 315 32 70
info@selam.ch, www.selam.ch

Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V., Alina Ludwig,
Brühlmoosweg 5, D-88138 Weissensberg
Tel +49 172 4713 558
selam-kinderhilfe@gmx.de
www.selam-aethiopien.de

Bankkonto CH: IBAN CH46 0070 0115 3003 1190 4 / ZKBKCHZZ80A
Postkonto CH: 84-9325-2
Bankkonto DE: IBAN DE02 5065 2124 0027 1157 5 7 / HELADEF1SLS

Gründer: Zahai Röschli, David & Marie-Luise Röschli
Redaktion: Chr. Zinsstag, Frau Alganesh, Dr. Alina Ludwig,
Genet Meier-Röschli
Fotos: Yonas Bogale, Chr. Zinsstag

Besuchen Sie unsere Selam Homepage www.selam.ch. Wir freuen uns, wenn Sie die Seite www.selam.ch weiterempfehlen!



Wir sind auf **Facebook: Selam Kinderhilfswerk Äthiopien**
und **Instagram: kinderhilfswerk_selam**
www.linkedin.com/company/selam-children-village

Wir brauchen Euch!

Liebe Selam Freunde,
Vor 34 Jahren wurde das Kinderheim Selam gegründet.
Viele treue Unterstützer haben während den 34 Jahren
Menschenleben positiv verändert.
Die Hilfe zur Selbsthilfe ist zur Tatsache geworden.

Nun sind viele treue Selam Freunde ins hohe Alter gekommen.
Um die Selam Arbeit aufrecht zu erhalten, brauchen wir die nächste,
junge Generation.

Weitersagen... ♥ *lichen Dank!*



SELAM Multimedia



DVD/CD-Film «SELAM verändert Menschenleben»

Dauer: 35 min.

Preise: 25.50 CHF / 17.– EURO
Artikel-Nr.: 1620 (DVD)

DVD/CD-Film «Hilfe für Waisenkinder Äthiopiens»

Dauer: 40 min.

Preise: 10.– CHF / 7.– EURO
Artikel-Nr.: 1622 (DVD)

SELAM Bestellkarte Bitte in einen Umschlag stecken und uns senden oder online bei www.selamshop.ch bestellen.

Art.	Bezeichnung	Menge	Preis
1100	Spenden Einzahlungsscheine		gratis
1110	Freundesbriefabo als Geschenk für _____		gratis
1720	SELAM Spendenhäuschen		7.50

Telefon:

E-Mail:

Art.	Bezeichnung	Menge	Preis
1510	Flucht in die Wüste		15.00
1520	Licht und Schatten in Äthiopien		15.00
1530	Zehn Kinder und viel Federvieh		15.00
1540	Zugvögel kehren heim		15.00
1550	Fäden fein gesponnen		15.00
1560	SELAM		18.00
1570	SELAM Familie		18.00
1580	SELAM Früchte		18.00

Gesamtbetrag exklusiv Versandkosten:

Datum:

Unterschrift:



Ihre Spende
in guten Händen.



Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V. – Brühlmoosweg 5 – DE-88138 Weissensberg – selam-kinderhilfe@gmx.de - www.selam-aethiopien.de
Bankverbindung: Sparkasse Langen-Seligenstadt – BLZ 506 521 24 – Konto-Nr. 27 115 757 – IBAN DE02 5065 2124 0027115757 - BIC HELADEF1SLS

Die Geschenkidee

Bücher von Marie-Luise Röschli

Spannende Geschichten
zum selber lesen oder zum
Verschenken

Artikel-Nr.: 1560 **SELAM**

Artikel-Nr.: 1570 **SELAM Familie**

Artikel-Nr.: 1580 **SELAM Früchte**

Je 18 CHF / 15 EUR



Dazu die Biographie
der Familie Röschli

Artikel-Nr.: 1510 **Flucht in die Wüste**

Artikel-Nr.: 1520 **Licht und Schatten in Äthiopien**

Artikel-Nr.: 1530 **Zehn Kinder und viel Federvieh**

Artikel-Nr.: 1540 **Zugvögel kehren heim**

Artikel-Nr.: 1550 **Fäden fein gesponnen**

Je 15 CHF / 12 EUR

SELAM Bestellkarte Bitte in einen Umschlag stecken und uns senden

Absender

☐ Frau ☐ Herr

Name _____

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

SELAM

SELAM Kinderhilfswerk Äthiopien

Verein Kinderheim SELAM

Bahnhofstrasse 15

CH-8422 Pfungen

Als Nachweis für Spenden bis 200 Euro gilt zur Vorlage beim Finanzamt die Kopie des Zahlungsscheines in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug. Für Ihre Spende erhalten Sie zudem zum Jahresanfang des kommenden Jahres eine Zuwendungsbestätigung zugesandt.

Die «Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V.» ist als gemeinnützig anerkannt und nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Kempten/Allgäu 127/110/70603 v. 24.7.2018 nach § 5 Nr.1 KStG von der Körperschaftsteuer befreit und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung gemeinnütziger Zwecke verwendet wird.

Empfänger Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V.
Konto-Nr. bei 27115757 Sparkasse Langen-Seligenstadt
Euro
Auftraggeber/Einzahler
Konto-Nr. des Auftraggebers

Euro-Überweisung

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Kontoinhaber tragen Entgelte und Auslagen bei seinem Kreditinstitut;
Zahlungsempfänger trägt die übrigen Entgelte und Auslagen.
Bitte Meldepflicht gemäss Aussenwirtschaftsverordnung beachten!

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung)

Äthiopische Kinderhilfe SELAM e.V.

IBAN

DE 02 50 65 21 24 00 27 11 57 57

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

HELADEF1SL

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

IBAN

DE

16

Datum:
(Empfangsbescheinigung der annehmenden Kasse)

Bitte nicht vergessen:
Datum / Unterschrift

Datum _____
Unterschrift(en) _____

Euro-Überweisung (SEPA)